

**Zeitschrift:** Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die  
Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des  
Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

**Herausgeber:** Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten  
Naturwissenschaften

**Band:** 17 (1832)

**Vereinsnachrichten:** Berne

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### 3. BERNE.

---

#### BERICHT UBER DIE VERHANDLUNGEN DER NATUR- FORSCHENDEN GESELLSCHAFT IN BERN.

Die naturforschende Gesellschaft in Bern hielt vom 18. Herbstmonat 1830 bis zum 7. Juli 1832 vierzehn Sitzungen. Die Hauptgegenstænde, welche vorgetragen wurden, waren folgende :

#### P h y s i k.

Herr Prof. Trechsel erstattete Bericht über die bisher aus Auftrag der Gesellschaft angestellten Thermometer-Beobachtungen, und wies eine aus den bessern derselben angefertigte übersichtliche Tabelle vor.

Ebenderselbe zeigte mehrere, neulich für das physicalische Kabinet angeschaffte Modelle vor.

Herr Prosector Gerber zeigte eine nach seinen Angaben verfertigte, für kleinere Experimente sehr zweckmæssig eingerichtete, tragbare Luftpumpe vor. — Die damit angestellten Versuche zeigten nicht nur von der schnellen und kräftigen Wirkung des Instrumentes, sondern bewiesen auch, dass es unnöthig sey, den Rand des Recipienten mit Fett zu bestreichen, sobald derselbe nur glatt geschliffen ist.

Herr Fischer von Oberhofen zeigte ein nach seinen Angaben verfertigtes Bathometer vor, und erklärte die

Anwendungsart desselben. Das Instrument besteht aus einer genau graduirten, am einen Ende geschlossenen Glasröhre, deren innere Wände vor dem Gebrauche jedesmal mit feinem Kohlenstaub bestreut werden. Am untern offenen Ende dieser Röhre kann ein Stein, am obern Ende ein Schwimmer von Kork angebracht werden; der erstere zieht das Bathometer auf den Grund, löst sich aber mittelst einer eigenen Vorrichtung ab, sobald er den Boden berührt; der Schwimmer schützt das Instrument vor dem Umschlagen, und hilft es wieder an die Oberfläche bringen. Aus der Höhe, bis zu welcher der Kohlenstaub weggeschwemmt worden ist, lässt sich die Höhe der Wassersäule berechnen, durch deren Druck die Luft in der Röhre zusammengepresst wurde. Es muss indess bei dieser Berechnung der Unterschied zwischen der Temperatur auf der Oberfläche und derjenigen in der Tiefe des Wassers in Anschlag gebracht werden. Vergleichende Versuche, welche Herr Fischer mit seinem Bathometer und mit der Sonde in Tiefen von mehr als 500' im Thunersee anstellte, gaben oft genau dasselbe Resultat, jedenfalls stieg die Differenz nie über 10'.

### C h e m i e.

Herr Prof. Brunner theilte der Gesellschaft die von ihm erfundene und in Poggendorf's Annalen, Bd. 19., abgedruckte Methode, den Wassergehalt der atmosphärischen Luft zu bestimmen, mit.

Ebenderselbe hielt einen Vortrag über zwei neue Methoden, die in der atmosphärischen Luft enthaltene Menge von Kohlensäure und Sauerstoffgas zu bestimmen. Er bediente sich hiezu eines ähnlichen Apparates, wie früherhin zur

Bestimmung des Wasserdampfes, indem er ein durch Abfließen einer genau gemessenen Menge von Wasser oder Quecksilber bestimmtes Volumen Luft durch Röhren streichen liess, in welchen die Substanzen, die auf dieselbe einwirken sollten, enthalten waren. Zur Bestimmung der Kohlensäure wandte er Kalkhydrat, zu derjenigen des Sauerstoffes fein zertheiltes metallisches Kupfer oder Eisen an, welche letztern während der Operation durch eine Wein-geistlampe schwach glühend erhalten wurden. Die Gewichtszunahme dieser genau tarirten Röhren giebt die Menge der gesuchten Substanz direct an. Aus dieser Angabe werden sie auf das Volumen bei dem herrschenden Druck und Wärmegrad berechnet.

### Anatomie und Physiologie.

Herr Prosector Gerber hielt einen Vortrag über die, unter dem Namen der Cyclophen bekannten Missbildungen, und zeigte zur Erläuterung mehrere Zeichnungen und Präparate vor.

Ebenderselbe legte ein Stück aus dem Schlundkopf eines vor Kurzem an der Wasserscheu verstorbenen Knaben vor, und wies an demselben die Bläschen nach, die sich bei dieser Krankheit zu entwickeln pflegen.

Ebenderselbe hielt einen Vortrag über den Einfluss des atmosphärischen Druckes auf den menschlichen Körper und besonders auf den Blutumlauf, im gesunden Zustande sowohl, als in der Cholera. Die verschiedenen Symptome dieser Krankheit suchte der Hr. Referent aus einem Uebergewichte des Luftdruckes über die krankhaft geschwächte Thätigkeit des Herzens herzuleiten.



Ueber diesen Vortrag wurde von Herrn Prof. Ith in einer folgenden Sitzung eine Reihe kritischer Gegenbemerkungen vorgelesen.

## Z o o l o g i e.

Hr. Tschärner von Bellerive zeigte der Gesellschaft unter verschiedenen Malen mehrere einheimische oder ausländische Vögelarten vor, die sich durch Schönheit oder Seltenheit auszeichneten.

Herr D.<sup>r</sup> Brunner wies Roux's Beschreibung der Crustaceen des Mittelmeeres nebst einer vom Verfasser erhaltenen Sammlung getrockneter Exemplare vor.

Ebenderselbe wies ein Exemplar von *Proteus anguinus* vor, und gab Nachweisungen über die Schriftsteller, welche die ersten Nachrichten und Monographien von jenem Reptil geliefert.

Herr D.<sup>r</sup> Oth zeigte eine Schlange vor, die er unter dem Namen *Coluber Elaphis* von Marseille erhalten hatte, die aber davon verschieden, vielleicht eine neue Species ist.

Herr Meyer zeigte ein im Stadtgraben gefangenes Exemplar von *Lacerta muralis* mit einem Gabelschwanz vor.

## B o t a n i k.

Herr D.<sup>r</sup> Brunner erstattete Bericht über den gegenwärtigen Zustand der von ihm besorgten botanischen Anlagen in der Enge, und besonders über den Schaden, welchen der harte Winter von 1829—30 in dieser Pflanzung angerichtet. Die *Hippocastaneæ*, *Grossulariæ*, *Amentaceæ*, *Coniferæ*, *Juglandes* und *Rhus*-Arten hatten zwar wenig oder

gar nicht gelitten ; bedeutender war hingegen der Schaden unter den *Jasmineen*, *Caprifolieen* und *Frangulaceen* gewesen, und besonders bedeutend unter den *Leguminosen*, die überhaupt zu den zarteren Gewächsen gehören.

Ebenderselbe zeigte in mehreren Sitzungen theils neu erschienene botanische Werke, theils exotische Früchte und Pflanzen vor. Unter den letztern befand sich ein Kolben von *Phoenix dactylifera*, an welchem die obern Blüthen alle männlich waren, die untern und mittlern aber neben den 6 Staubgefässen noch 3 entwickelte Fruchtknoten zeigten, — ein neuer Beweis dass die *Dioecie* der Dattelpalme nur eine Folge des freilich ziemlich constanten Fehlschlagens der einen oder der andern Geschlechtstheile ist.

Mehreres aus dem Saamenstaub von getrockneten Exemplaren in der Sieber'schen Sammlung gezogene, ausländische Farrenkräuter wurden ebenfalls von H. D.<sup>r</sup> Brunner vorgewiesen, so wie ein lebendes Exemplar von *Nelumbium speciosum*. Dass die in der Krim ganz misslungenen Versuche, diese in den Armen der Wolga bei Astrachan wachsende Pflanze durch Saamen zu vervielfältigen, vom Grossfürstlichen Obergärtner Herbig, in Elfenau, mit besserem Erfolge wiederholt worden sind, hat wahrscheinlich darin seinen Grund, dass die Nüsse vor dem Aussäen an ihrem Keimende geöffnet worden waren.

Herr Apotheker Fueter las, unter Vorweisung getrockneter Exemplare, eine Notiz über zwei in der Schweizerflora bis jetzt nicht aufgeführte Carexarten, nämlich *Carex Helconastes* Ehrh. von Herrn Apotheker Gutnick im Sumpfboden auf der Schwarzenegg entdeckt, und *Carex Gryphos* Schkuhr., von ebendemselben am Amsoldinger See aufgefunden.

## G e o g r a p h i e.

Herr D.<sup>r</sup> Brunner las einen Abschnitt aus der Beschreibung seiner letzten Reise längs der Süd - Küste der Krim vor, und zeigte zugleich einige theils lithographirte, theils von ihm selbst gezeichnete und colorirte Ansichten des Landes, so wie auch einige Producte tatarischer Industrie vor.

Ebenderselbe theilte der Gesellschaft seine Ansichten über die Pflanzengeographie der taurischen Halbinsel mit. Es lässt sich hiernach das Land in 4 Regionen theilen:

1. Die Steppenregion; 2. die Region der Kreidehügel; 3. die Region der Buchwälder; und 4. die Küstenregion. Aus den vom Verfasser angestellten, numerischen Vergleichung der vorkommenden Pflanzenarten ergab sich das Verhältniss der Leguminosen zur ganzen Phanerogamie = 1:  $9\frac{3}{4}$ , ungefähr wie in Toscana, welches Land übrigens in mehreren Beziehungen mit der Krim verglichen werden kann.

Herr Fischer las eine Notiz über die Tiefe des Thunersees, und zeigte mehrere nach den von ihm mit der Sonde angestellten Messungen verfertigte Profilzeichnungen vor. Als Hauptresultat aus diesen Messungen ergibt sich, dass die grösste Tiefe des Sees (730 Fuss)\* sich vor den Felsen der Nase befindet. Der See ist beinahe  $\frac{3}{4}$  seiner Länge über 500,  $\frac{2}{3}$  derselben über 600, und etwa  $\frac{1}{3}$  derselben 700 Bernfuss tief.

## N e k r o l o g i e.

Die Gesellschaft hat seit der Versammlung in St. Gallen zwei ihrer Mitglieder durch den Tod verloren:

Herr Kœnig, Helfer am Münster, hatte sich als Liebhaber besonders mit Entomologie beschæftigt. Von dem Eifer, mit welchem er sich in seinen Mussestunden diesem Lieblingsfache hingab, zeugt die von ihm hinterlassene ansehnliche Sammlung.

Herr C. Trachsel in Baumgarten bei Ruggisberg, ausgezeichnet als Arzt und als Botaniker, starb den 29. Mærz 1832, viel zu früh für die Seinigen, seine Freunde und die Wissenschaft, an den Folgen eines Schlagflusses. Er war geboren den 3. October 1788. Nach zurückgelegten achten Jahre hatte er eine heftige Krankheit zu überstehen, deren Folgen seinem Körper ein beständiges Siechthum zuführten, so dass er bis zu seinem Tode an halbseitigen Kopfschmerzen und Magenbeschwerden zu leiden hatte. Wenn auch der physische Zustand seines Körpers schwächlich blieb, so stiegen dagegen auffallend seine geistigen Kräfte, denn gerade in den letzten Jahren seines Lebens, wo obige Uebel in beständigen Zunehmen waren, zeigte sich sein Geist am thätigsten. So entschloss er sich später, als gewöhnlich, erst im 26<sup>sten</sup> Jahre seines Alters, sich den medicinischen Studien auf der Academie in Bern zu widmen, die er auch 4 Jahre darauf durch ein wohlbestandenes Examen beendigte. In Bern war es, wo ihm Liebe für Botanik durch den sel. Professor Meissner, Hrn. Pfarrer Gruner in Zimmerwald und den Vorsteher der schweizerischen Gesellschaft für Naturkunde, Albrecht von Haller, eingeflösset wurde, für deren Rath und Bildung er stets mit grosser Liebe und Dankbarkeit heseelt blieb. Obwohl er nun zu Hause mit Geschick und Eifer den Beruf des practischen Arztes ausübte, so blieb er doch vorzugsweise seinem Lieblingsfache, der lieblichen Wissenschaft zugethan,

der er im ganzen Umfange alle seine Mussestunden bis an sein Ende mit rühmlichem Fleisse und Erfolg opferte. Während des Sommers machte er zahlreiche Ausflüge in seine Umgegend und auf einen Theil der Stockhornkette. Die Früchte seiner Beobachtungen legte er im Jahre 1824 gedruckt in den Bemerkungen zu seinem Verzeichnisse der von ihm auf einem Theile der Stockhornkette und ihrer Nachbarschaft gefundenen Alpenpflanzen, und später vermehrt, in die Regensburger botanische Zeitung nieder. Später besuchte er noch die Gemmi, die Alpen des Berner Oberlandes und des Kienthals. Dass er rastlos sammelte, beweisen seine zahlreichen Tauschfreunde und Correspondenten, die Herren Hoppe, Weyse, Dolliner, Jan, Meyer, die Professoren Bischoff, Nees von Esenbeck, Hochstetter, Zuccarini und viele Andere; dass er die erhaltenen Pflanzen kritisch untersuchte und mit Scharfsinn verglich, beweisen seine trefflichen Bemerkungen zu Steudel's und Hochstetter's *Enumeratio plantarum* und viele andere botanische Bemerkungen, die er als fleissiges correspondirendes Mitglied der Koenigl. Baierischen botanischen Gesellschaft in Regensburg einsandte. In den letzten Jahren seines Lebens sammelte er mit grossem Eifer die *Lichenen* der Alpen und seiner reichen Umgegend, und studirte besonders noch die Blatt- und andern Schmarotzerpilze, wovon er eine Aufzählung nebst Ansichten ebenfalls der botanischen Zeitung zum Drucke mittheilte. Fernere Zeugen seines Fleisses und richtigen Beobachtungsgabe findet man auf vielen Seiten der 6 Bände starken Gaudin'schen *Flora helvetica*. Er hinterliess eine angefangene populäre Flora der Schweiz im Manuscripte, die er mir im vorigen Herbste, bis über *Myosotis* vorge-rückt, ankündigte. Aus seiner Ehe ging er kinderlos in's

bessere Leben , denn ein einziges Kind starb wenige Tage nach der Geburt.

Sein ganzes Wesen war gemüthlich, menschenfreundlich und liebeich gegen Jedermann. Er zeichnete sich aus durch bedächtliches Thun und verständiges Handeln in Allem; er zeigte sich als Christ im edelsten Sinne des Wortes, aufgeklärt gläubig , bieder, gerade , und erfüllte gewissenhaft seine Pflichten. Er war ferner wohlthätig, gemeinnützig, im höchsten Grade uneigennützig bei nicht glänzenden Glücksgütern. Alle diese trefflichen Eigenschaften entgiengen seinen Obern und Gemeinds-Genossen nicht , denn Erstere erhoben ihn zum Gerichtsstatthalter, und Letztere zu ihrem Vorstande.

Mehrere in- und auslændische gelehrte Gesellschaften zählten ihn zu ihrem Mitgliede.

Unverwelkt wird sein Andenken unter seinen vielen botanischen Freunden fortleben , und sanft ruhe seine Asche !

---